Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Photographische Apparate für Amateure?
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.
Fernspr.-Amt I, No. 167.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Baby-Ausstattungen
von 15 Mark an.
Hermann Arndt
Bautznerstrasse 46.
— Catalog bereitwilligst. —

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Solide, elegante deutsche und **englische Tuchwaaren**
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse,** 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 226. Spiegel: Regierungskrisis. Hofnachrichten. Doppelmord in Blasewitz. Die Anlagen auf den öffentl. Plätzen. Alpen-Sonderzug. Festliche Veranstaltungen in Meißen. „Winter-Märchen". | Muthmaßliche Witterung: Wolkig, warm, Gewitterneig. | **Sonntag, 16. August.**

Politisches.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich einmal im preußischen Abgeordnetenhause darüber geäußert, wie die Gerüchte von Ministerkrisen entstehen. Er meinte, es gebe in Preußen viele Staatsmänner oder solche, die sich dafür hielten. Diese Staatsmänner, zumal die unbeschäftigten, hätten gute Freunde, die nicht begreifen könnten, daß der ihnen befreundete Staatsmann noch nicht die Stelle einnehme, für die sie ihn geeignet hielten. Das kränke sie, und da gingen sie zu einem befreundeten Journalisten, dem sie sagten: Mein Freund wird demnächst Minister. Diese Nachricht — so glauben sie — könnte doch einmal an maßgebender Stelle gelesen werden und eine gewisse Wirkung ausüben. Der befreundete Journalist, dessen Geschäft es mit sich bringe, sensationelle Nachrichten zu veröffentlichen, eile dann nach Hause und lasse die Nachricht schleunigst drucken; denn etwas Sensationelleres als die Abschlachtung eines Ministers gebe es nicht. Fürst Hohenlohe mag wohl nicht ganz Unrecht mit seiner Auffassung über die Entstehung mancher Ministerkrisengerüchten haben, von denen er sagte, daß sie ihn kühl ließen, und man könnte nur wünschen, daß man seinem Beispiele folgte und die Sensationsnachrichten von Ministerwechseln an sich ablaufen ließe, wie Regentropfen am Regenmantel. Aber er selbst hat auch auf die ernste, bedauerliche Seite solcher Gerüchte hingewiesen. Er bemerkte mit Recht, daß der gewöhnliche Zeitungsleser nicht den Gleichmuth und die Gemüthsruhe besitze, die ihm in der Beurtheilung derartiger Krisengerüchte eigen sei; sondern er glaube, sie nehme solche Nachrichten als ernst und folgere daraus Unsicherheit unserer Zustände. So entstehe Unzufriedenheit, Unsicherheit und Pessimismus.

Man würde dem Fürsten Hohenlohe hierin vollkommen zustimmen können, wenn die thatsächlich vorhandene Unsicherheit unserer inneren Lage ausschließlich die Folge von Krisengerüchten wäre, die sich nicht bewahrheiten. Das ist aber leider nicht der Fall. Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ist es zu einer Stetigkeit, Festigkeit und Klarheit in den Berliner Regierungsverhältnissen nicht mehr gekommen, und die Hoffnung, daß unter der Aera des Fürsten Hohenlohe nach dieser Richtung eine allmähliche Besserung eintreten werde, hat sich nicht erfüllt. Die Unsicherheit, Unklarheit und Unberechenbarkeit der inneren Situation, wie sie das Charakteristikum des größten Theils der Reichskanzlerschaft des Grafen Caprivi gebildet hat, dauert in unliebsamer Weise fort. Unser jetziger Reichskanzler ist gewiß nach Kräften bemüht gewesen, auf die so nothwendige Beruhigung in unserem öffentlichen Leben hinzuwirken und der Politik diejenige Stabilität wieder zu geben, deren sie so dringend bedarf. Gelungen ist es freilich nicht, der Ueberzeugung wieder Eingang zu verschaffen, daß sich die innere Politik wieder ruhig und stetig ohne fortwährende Wechsel, Ueberraschungen und Schwankungen weiter entwickeln wird. Man muß auch heute das beunruhigende Gefühl haben, daß der Wind plötzlich umschlagen und Minister fortfegen kann, die sich noch am Abend zuvor ihres Postens sicher wähnten. Es ist nicht zufällig und lediglich auf das Sensationsbedürfniß der Presse zurückzuführen, daß die Krisengerüchte immer wieder auftauchen und stets von Neuem Nahrung erhalten durch Mittheilungen über Meinungsverschiedenheiten und Reibungen, die aus Anlaß der schwebenden Tagesfragen in den regierenden Kreisen zweifellos vorhanden sind. Es sei hier nur die Frage der Reform des Militärstrafprozesses erwähnt, deren baldige Lösung nach den letzten Erklärungen des Reichskanzlers zuversichtlich erwartet wurde. Im Mai hatte Fürst Hohenlohe die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Entwurf einer neuen Militär-Strafgerichtsordnung im kommenden Herbst den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden würde. Dieser werde, fügte er hinzu, auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein. Jetzt wird gemeldet, daß die über die Reform auseinandergehenden Ansichten noch heute unvermittelt gegenüberstehen und demnach vorläufig noch jede Aussicht auf eine befriedigende Lösung dieser Frage fehle. Ist dem wirklich so und gelingt es dem Reichskanzler nicht, sein Versprechen, eine Reformvorlage einzubringen, zu erfüllen, so dürfte allerdings wohl eine Regierungskrisis unausbleiblich sein. Sie ist thatsächlich bereits eingeleitet durch den soeben erfolgten Rücktritt des preußischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, der schon vor Wochen sein Abschiedsgesuch eingereicht haben soll. Dieser Minister galt als überzeugter Verfechter der Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Umgestaltung des Militärstrafverfahrens. Haben in der That, wie zunächst wohl anzunehmen ist, Meinungsverschiedenheiten über die Lösung dieser Frage zu seiner Demission geführt, so würde die Annahme nicht unberechtigt sein, daß sich die Krisis auch auf den Reichskanzler und diejenigen Minister erstrecken werde, die sich für die Reform im Sinne ihres zurückgetretenen Kollegen engagirt haben.

Der Kanzlerwechsel bleibt somit eine offene Frage. Fürst Hohenlohe hängt nicht an seinem Amte, mit dessen Uebernahme er ein großes Opfer gebracht hat und dessen Last er jetzt wohl um so schwerer empfinden dürfte, als es ihm wenig Freude und wenig Erfolge gebracht hat, auf die er mit besonderem Stolze zurückblicken könnte. Der Haupterfolg des Hohenlohe'schen Regiments ist der Triumph des Centrums. Zur Genugthuung kann das dem jetzigen Reichskanzler, dessen politische Thätigkeit jahrelang eine antiultramontane gewesen ist und der sich mit Recht auf eine von jeher streng nationale Gesinnung und die ersprießliche Bethätigung derselben berufen kann, schwerlich gereichen. Bei seinem hohen Alter und angesichts der wachsenden persönlichen Schwierigkeiten, die einer wirksamen Theilnahme an dem parlamentarischen Leben entgegenstehen, wird es ihm kaum schwer fallen, sich von seinem verantwortungsschweren Posten wieder zu trennen, besonders wenn er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß er auf einen eigenen maßgebenden Willen und auf eine durchgreifende Initiative bei seiner Amtsführung verzichten muß. Selbst für einen opferwilligen Mann mit den besten patriotischen Absichten und hervorragender politischer Befähigung wird die Reichskanzlerschaft auf die Dauer unerträglich werden, wenn die Politik, die er leiten soll und für die er verantwortlich gemacht wird, ihre Signatur persönlichen Willensakten und Impulsen verdankt, die für ihn außerhalb jeder sicheren Berechnung bleiben. Ein Reichskanzler mit festem Willen und klaren programmatischen Zielen ist unmöglich, wenn sich ihm immer wieder unvorgesehene Hindernisse persönlicher Art entgegenstellen und er nicht die geringste Garantie hat, daß die nächste Minute nicht wieder etwas Anderes bringt, als was die gegenwärtige zu versprechen schien oder daß morgen wieder ein paar Minister, die heute festzustehen schienen, hurtig mit Donnergepolter von ihren Fauteuils herabstürzen. Wenn eine Regierung auf dem Wege, den sie sich vorgezeichnet hat, nachhaltige Erfolge erzielen will, so muß sie dem Volke und dem Parlamente gegenüber eine starke Autorität besitzen. Eine solche kann aber nicht vorhanden sein, wenn Einheitlichkeit und Zielbewußtsein beständig durch schwankende und unzuverlässige Einflüsse, die ihrer Natur nach mächtiger sind als der eigentliche Regierungswille, in Frage gestellt werden. Die Autorität der Regierung ist die Voraussetzung und Grundlage ihrer Machtstellung und deshalb kann bei dem System oder richtiger bei der Systemlosigkeit, die unsere politische Situation seit des Fürsten Bismarck Rücktritt kennzeichnet, die Regierung keine starke, selbstbewußte, selbstständige sein, weder nach oben hin, noch dem Volke und der Volksvertretung gegenüber. Eine Regierung, die keinen Moment weiß, ob sie auch selbst noch die Führung besitzt, kann daher auch nicht führen und ist unfähig zur Durchführung großer parlamentarischer Aktionen. Wenn sie fortwährend darauf bedacht sein muß, dem Wiedereintritt des Zickzackkurses Rechnung zu tragen, so wird die Verwirrung und Zerfahrenheit im eigenen Schooße und im gesammten öffentlichen Leben nicht aufhören. Auch wenn der jetzige Reichskanzler über kurz oder lang zurücktreten sollte, wird nach wie vor der Wechsel das einzig Bleibende in unserer Politik sein. Eine Besserung wäre erst dann zu erwarten, wenn sich endlich einmal eine Regierung findet, die die Kraft besitzt, auch der Krone gegenüber einen selbstständigen, einheitlich geschlossenen Willen zu vertreten und mit größter Energie geltend zu machen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. August.

Berlin. Der Kaiser hat an General Bronsart v. Schellendorf anläßlich der Verabschiedung aus dem Amte als Kriegsminister nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Ordre vom 9. ds. M. zu erkennen gegebenen Absicht, Ihrem Mir zugegangenen durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Gesuche vom 15. Juli ds. J. um Verabschiedung Folge zu geben, dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweiten Ordre vom heutigen Tage von dem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belassung à la suite des großherzoglich mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 und unter Ernennung zu Meinem Generaladjutanten mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen zugleich gern Meine besonders warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie in Ihrer fast dreijährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stelle erworben haben. Lebhaft bedaure Ich, Sie aus derselben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, Ihre bewährte militärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienste als Mein Generaladjutant Mir und der Armee, in deren Ancienneitätsliste Sie auch ferner fortgeführt werden, noch weiter nutzbar zu machen. Wilhelmshöhe, 14. August 1896. Wilhelm." — Die „Voss. Ztg." schreibt: General Bronsart v. Schellendorf scheidet aus dem Grunde aus dem Amte, weil in zahlreichen Fällen, bei denen es sich um persönliche Fragen handelte, seine Empfehlung nicht die von ihm gewünschte Berücksichtigung gefunden hat. Daraus folgerte er, daß er nicht mehr das Vertrauen des Monarchen genieße und das veranlaßte ihn, um Entbindung von seinem Amte nachzusuchen. — In Sachen der Militärstrafprozeßordnung wird die Entscheidung nicht fallen, bis der Reichskanzler, der heute Morgen mit seiner Gemahlin nach Werki, der im Gouvernement Wilna gelegenen Besitzung seiner Gemahlin, abgereist ist, nach Berlin zurückgekehrt ist. Daran, daß Fürst Hohenlohe um seine Entlassung einkommt, wenn es ihm nicht gestattet werden sollte, die vielbesprochenen Reformvorschläge dem Reichstage zu unterbreiten, kann nicht gezweifelt werden.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin kehren am Montag von Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. — Die Klarstellung der Angriffe gegen den Gouverneur Herrn v. Puttkamer soll auf dem Wege gerichtlicher Klage erfolgen. Das „Berl. Tgbl." erklärt, es habe nicht gesagt, daß Herr v. Puttkamer die entnommenen Bücher und den Kompaß von Stetten gestohlen habe, sondern nur den objektiven Thatbestand mitgetheilt. Daß Herr v. Puttkamer v. Stetten's Wohnung in dessen Abwesenheit durchstöbert habe, sei bei den gespannten Beziehungen nicht zu bezweifeln, jedenfalls unbegreiflich. — Nach einer Meldung aus Petersburg erhält sich in dortigen, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen die Version, daß das russische Kaiserpaar im Verlaufe seiner Auslandreise auch Berlin besuchen werde. — Staatsminister v. Bötticher hat gestern Abend das vorzügliche Gelingen der am 13. und 14. ds. M. erfolgten Durchfahrt der gesammten Uebungsflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal telegraphisch gemeldet. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, bildet die Durchfahrt einen glänzenden Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kanals. Die Ablegung einer solchen Probe könne nur dazu dienen, den Ruf und das Ansehen des Kaiser Wilhelm-Kanals im eigenen Lande wie im Auslande zu erhöhen und die letzten Bedenken in Betreff der Sicherheit und Bequemlichkeit dieses Wasserwegs zu zerstreuen, die zu dem bisher geringen Verkehr im Kanal beigetragen haben mögen. — Die Vertheidigung des in Deutschostafrika verurtheilten Friedrich Schröder vor dem Appellgericht in Dar-es-Salaam wird ein Berliner Rechtsanwalt führen, nachdem der Termin der zweiten Instanz so gelegt ist, daß der Vertheidiger rechtzeitig in Dar-es-Salaam anlangt, um sich durch das Studium der Akten und Besprechung mit dem Angeklagten auf die Verhandlung vorbereiten zu können. — In das Handelsregister ist gestern eingetragen worden die Firma Kilimandscharo-Straußenzucht-Gesellschaft mit dem Sitze in Berlin. Zweck: Straußenzucht in Deutsch-Ostafrika, sowie Entwickelung und Förderung sonstiger Zweige wirthschaftlicher Thätigkeit; Stammkapital 150,000 Mk. Geschäftsführer sind der Leutnant a. D. Fritz Bronsart v. Schellendorf und Dr. phil. Hindorf zu Berlin. — Bei Beendigung der Ziehung der Berliner Ausstellungs-Lotterie hat sich herausgestellt, daß in der Trommel, in der die rothen Gewinnlose enthalten waren, eine Nummer fehlte. Wahrscheinlich wird nun die ganze Ziehung für ungültig erklärt.

Hamburg. Der Bugsirdampfer „Paul Blosm" ist heute früh bei Harburg bei dem Verholen des norwegischen Dampfers „Thor" gesunken, wobei der Maschinist ertrank.

Hamburg. Heute Morgen fand der Stapellauf des dortigen Schraubendampfers „König", eines Schwesterschiffes des „Herzog" statt. Das Schiff ist für die Deutsch-Ost-Afrikalinie gebaut.

Wilhelmshaven. Das neue Stationsschiff „Ersatz Loreley" ist heute nach Konstantinopel abgegangen.

Köln. In Lorchhausen im Rheingau brach heute eine große Feuersbrunst aus. Bis 6 Uhr standen 13 Häuser in Flammen.

Krotoschin. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Leiter der höheren Knabenschule in Daehne zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren. Der Verurtheilte, der im Alter von 50 Jahren steht, hat in zahlreichen Fällen mit seinen Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen.

Baden-Baden. Die Internationale Ausstellung für hygienische Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport und Fremdenverkehr wurde heute Vormittag in Anwesenheit der Prinzessin Amalie von Fürstenberg, des Ministers Eisenlohr als Vertreter des Großherzogs von Baden und zahlreich geladenem Publikum feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist beschickt von Baden, Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Preußen, Spanien und Oesterreich.

Wien. Die Vermählung der Erzherzogin Theodore mit dem Prätendenten Herzog Philipp von Orleans findet im November im kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn bei Wien statt, obwohl Anfangs bestimmt war, daß sie in der ungarischen Krönungskirche auf der Ofener Burg gefeiert werden sollte; aber die Eltern der Braut wollen nicht, daß nach dem neuen ungarischen Ehegesetze vor der kirchlichen Vermählung ihrer Tochter eine Civiltrauung vor dem Bürgermeister in Budapest stattfindet.

Rom. Einem Diplomaten, welcher meinte, daß das europäische Concert bei den Verhandlungen bezüglich Kreta's in die Brüche gehen könnte, erwiderte Visconti Venosta, ich bin im Gegentheil davon überzeugt, daß das Concert sein schönstes Finale zum Besten geben wird.

Brüssel. Wie verlautet, wird Belgien die Initiative zur Einberufung einer neuen Arbeiterschutzkonferenz als Fortsetzung der vom Kaiser Wilhelm seiner Zeit einberufenen Konferenz ergreifen.

London. Li Hung Tschang reiste heute Vormittag nach Chester ab, um Gladstone zu besuchen. Als politisches Ergebniß der Reise des chinesischen Vicekönigs wird angesehen, daß die englische Regierung sich bereit erklärte, in Verhandlung über die Erhöhung der chinesischen Eingangszölle einzutreten. Von Finanzleuten haben sich die Rothschilds am meisten um den Vicekönig bemüht und hat dieser eingehende Verhandlungen mit ihnen gepflogen.

London. In einem Telegramm an das „Daily Chronicle" theilt Nansen mit, daß er am 4. August 1893 mit dem „Fram" die Jugorsche Straße passirt und auf der weiteren Fahrt eine Insel im carischen Meere, sowie viele andere längs der Küste bis zum Kap Tschliuskin entdeckt habe. An mehreren Punkten wurden deutliche Spuren der Eisperiode gefunden, in welcher noch Sibirien mit Eis bedeckt gewesen sein muß. Vom Kap aus wurde das Schiff in nördlicher und nordwestlicher Richtung weitergetrieben. Die Temperatur sank schnell und erreichte während des Winters ihren niedrigsten Stand mit 62 Gr. Celsius unter dem Nullpunkt. Trotzdem blieb die ganze Besatzung des „Fram" bei durchaus guter Gesundheit. Schließlich vom 79. Breitengrade hatte das Meer eine Tiefe von 90 Faden; nach Norden zu wuchs dieselbe jedoch plötzlich bis zu einer Mächtigkeit von 1600 bis 1900 Faden. Diese Beobachtung stößt die früheren auf der vorausgesetzten seichten Beschaffenheit des Polarmeeres begründeten Theorien um, nach welchen der Meeresgrund des Eismeeres von allen organischen Gebilden entblößt sei. Unter der Eisdecke des Polarmeeres wurde eine höhere Temperatur und ein größerer Salzgehalt des Wassers beobachtet, was auf den Einfluß des Golfstroms zurückzuführen ist. Während des Sommers erreicht die Temperatur eine Höhe von 31—33 Gr. Celsius. Nordwinde verhinderten den „Fram", weiter nördlich vorzudringen. Einige Tage nach Weihnachten 1894 befand sich das Schiff in einer Höhe von 83 Grad 24 Minuten, dem äußersten je von Menschen erreichten Punkte nördlicher Breite. Als der „Fram" weiter nordwärts getrieben wurde, erwartete Nansen, daß das Fahrzeug in kurzer Zeit die größtmöglichste nördliche Breite erreichen werde, daher verließ er am 14. März auf 83 Gr. 59 Min. nördlicher Breite und 102 Gr. 27 Min. östlicher Länge von Greenwich mit dem Leutnant Johansen das Schiff in der Absicht, die See nördlich von der Kursrichtung des „Fram" zu erforschen. Sie nahmen 28 Hunde, 2 Schlitten, 2 Kajaks mit. Bald wurden die Eisverhältnisse überaus schwierig und die Reise machte daher nur geringe Fortschritte. Auch trieb das Eis mit großer Geschwindigkeit. Das Eis behinderte die Reise derart, daß, als Nansen am 7. April 86 Gr. 14 Min. nördlicher Breite erreicht hatte, zu der Ansicht gelangte, daß es unklug sei, die Reise in nördlicher Richtung fortzusetzen und er demzufolge begann, die Richtung nach Franz Josefs-Land einzuschlagen. Im Juli wurde es beinahe unmöglich, infolge tiefen Schnees und der Eisspalten die Reise fortzusetzen, auch begannen die Rationen knapp zu werden.

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste für Wäsche und Haushalt